

Jahresbericht 2010

Jahresbericht 2010



Inhalt

3	Einleitung
4	Kooperationspartner
7	Spezielle Arbeitsbereiche
13	Die „Highlights“ des Jahres 2010
14	Statistik
18	Personelle Veränderungen
18	Fazit und Ausblick
18	Das Team der Jugend- und Drogenberatung chillout

Hinweis:

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird überwiegend auf die gleichzeitige Verwendung maskuliner und femininer Sprachformen verzichtet.

Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei Geschlecht.

Einleitung

Die Aufsuchende Jugend- und Drogenberatung „chillout“ besteht seit Dezember 2001 und ist eine Kooperation zwischen den Suchtberatungsstellen der Caritas und der Diakonie in enger Zusammenarbeit mit der Jugendhilfeplanung und der kommunalen Suchtbeauftragten des Landkreises.

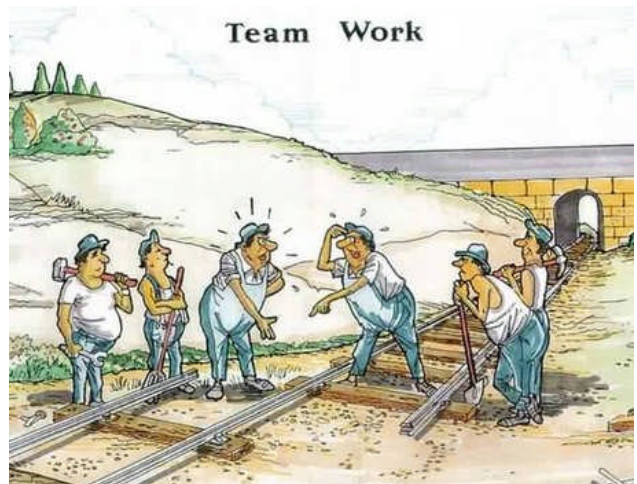
„Chillout“ hat zum Ziel, suchtgefährdete und suchtmittelabhängige junge Menschen möglichst frühzeitig zu erreichen. Dieses Ziel soll unter anderem über aufsuchende Arbeit in jugendspezifischen Lebensfeldern, wie z. B. Berufsschule, Bildungsträger, Jugendhaus etc. umgesetzt werden. Gleichzeitig sollen die Fachkräfte aus diesen Arbeitsfeldern in Suchtfragen unterstützt und dabei begleitet werden, präventive und einzelfallorientierte Handlungskonzepte in ihren Einrichtungen zu verankern.

„Chillout“ wurde von Dezember 2001 bis Dezember 2007 als Projekt mit einer befristeten Finanzierung durch den Europäischen Sozialfond (ESF), den Landkreis Ludwigsburg und die Stiftung Jugendförderung, Arbeit und Soziales“ der Kreissparkasse Ludwigsburg finanziert. Seit Januar 2008 ist „chillout“ ein reguläres Angebot der Suchthilfe, das vom Landkreis Ludwigsburg und durch Zuschüsse des Sozialministeriums finanziert wird. Die Trägerschaft liegt bei der Caritas und der Diakonie.

Seit 2002 werten wir in jährlichen Tätigkeitsberichten die Arbeit von „chillout“ aus. Von Anfang an definierten wir Zielgruppen und systematisch differenzierte Ziele, die wir regelmäßig überprüft und weiter entwickelt haben.

Im vorliegenden Jahresbericht richten wir unseren inhaltlichen Schwerpunkt auf die Beschreibung und die Auswertung eines unserer wichtigsten Grundziele:

Die Kooperation und Vernetzung mit den Einrichtungen und Institutionen im Landkreis, die mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Kontakt sind.



Eine zentrale Aufgabe der Jugend- und Drogenberatung „chillout“ ist es, junge Menschen in ihrem Lebensumfeld aufzusuchen und ihnen dort Beratung und Information, sowie Begleitung und Vermittlung in andere Einrichtungen anzubieten. Schwerpunkte dabei sind die Unterstützung der jungen Menschen bei der schulischen und beruflichen Entwicklung und (Re-)Integration. Wir kooperieren diesbezüglich mit weiterführenden Schulen, Berufsschulen, dem Arbeitsamt und Ausbildungsbegleitenden Hilfen. Ebenso wichtig ist die Vernetzung von Jugendhilfe und Suchthilfe durch gezielte Kooperationen in diesem Bereich, z. B. mit der Mobilen und der Offenen Jugendarbeit.

Kooperationspartner

Zu unseren wichtigsten Kooperationspartnern gehören:

- ⇒ Weiterführende Schulen, Berufsschulen und Bildungsträger
- ⇒ Betriebe, Firmen und Ausbildungsbegleitende Hilfen
- ⇒ Arbeitsagentur und Jobcenter
- ⇒ Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe
- ⇒ Einrichtungen der (Mobilen und Offenen) Jugendarbeit
- ⇒ Jugendgerichtshilfe
- ⇒ Justizbehörden (z. B. Bewährungshilfe)
- ⇒ Medizinische Dienste (Klinik, Ärzte, Entzugseinrichtungen für Jugendliche)
- ⇒ Sonstige Beratungsdienste im Landkreis Ludwigsburg (z. B. Wohnungslosenhilfe, Schuldnerberatung)
- ⇒ Einrichtungen der Familienhilfe
- ⇒ Vereine
- ⇒ Angehörige
- ⇒ Sonstige Einrichtungen und Angebote (z. B. Kirche, THW,...)

Im Jahr 2010 hat „chillout“ insgesamt mit 86 Kooperationspartnern auf verschiedene Arten zusammengearbeitet:

Beratungsgespräche mit Kooperationspartnern

Im Jahr 2010 fanden insgesamt 182 Beratungsgespräche mit Kooperationspartnern statt. Zum Teil wurden die Kooperationsgespräche bei den Partnern vor Ort durchgeführt, teilweise besuchten die Kooperationspartner die Jugend- und Drogenberatung oder es gab, z. B. durch gemeinsame Klientenarbeit telefonische Kontakte.

Vermittlungen über Kooperationspartner

Ein großer Teil der Klienten von „chillout“, nämlich 156 von 300 Hilfesuchenden mit mehr als einem Kontakt, wurde auch im Jahr 2010 über unsere Kooperationspartner vermittelt. Diese Zahlen machen deutlich, wie zentral und gut „chillout“ mit den Einrichtungen im Landkreis vernetzt ist.

Das Kooperationspartnertreffen 2010 und Vorstellung der Ergebnisse der Fragebögen

Im Juni 2010 fand ein Kooperationsstreffen zwischen „chillout“ und den Einrichtungen der Jugendhilfe und Jugendarbeit statt. In erster Linie berichteten die Einrichtungen über die gelungene Zusammenarbeit mit „chillout“. Voraussetzungen für eine erfolgreiche Kooperation sind u. a. die Vorstellung von (neuen) Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Präventionsangeboten, Schaffung von Transparenz (z. B. Wichtigkeit der Schweigepflicht im Suchthilfebe-

reich) und Vertrauen sowie die nahtlose Vermittlung ins Suchthilfesystem in der Einzelfallarbeit. Insgesamt nahmen zehn Kooperationspartner an dem Treffen teil. Es ist geplant, dass das nächste Kooperationstreffen in zwei Jahren stattfinden soll. Wie auch schon im Vorfeld des Kooperationstreffens 2006 haben wir Fragebögen an unsere Kooperationspartner verschickt, deren Auswertung wir auf der Grundlage von 16 zurückgesandten Bögen im Folgenden vorstellen wollen:

Wie lange arbeiten Sie in der Einrichtung?

bis drei Jahre:	vier
drei bis zehn Jahre:	zehn
mehr als zehn Jahre:	zwei

Seit wann kennen Sie „chillout“?

seit Projektbeginn:	sieben
seit 2004:	einer
seit 2005:	zwei
seit 2006:	zwei
seit 2009:	drei
seit 2010:	einer

Welche Angebote von „chillout“ sind Ihnen bekannt?

Beratung:	fünfzehn
Infoveranstaltungen:	sechs
Vermittlung in Therapie:	sechs
Drogenquiz:	sechs
Medien- und Spielsucht:	vier
Krisenintervention:	einer
Stoffkunde:	einer
Anti-Rauchkurs:	einer

Wie war die Zusammenarbeit in den letzten drei Jahren?

Gute Erreichbarkeit, Absprachen eingehalten, kompetente Ansprechpartner-/innen, gute Kooperation, immer gewünschte Unterstützung, gute Ideen, gemeinsame Angebote, Aufklärung Medien-/Spielsucht, kann nicht beurteilen da bislang keine Kooperation, zu wenig gemeinsames Streetwork (Tandemteam), chillout zu wenig in Gremien, fehlender regelmäßiger Austausch.

Fühlen Sie sich in ihrer Aufgabe unterstützt? Wenn ja, wie?

- Gewissheit, jederzeit bei chillout nachfragen zu können
- Hilfe bei stationärer Einweisung
- Mehr Sicherheit durch kollegiale Beratung sowie durch Information und Austausch
- Unterstützung im präventiven Bereich

- Bereicherung der eigenen Arbeit durch chillout-Referenten

Wenn nein, was fehlte?

- Zu wenig gemeinsames Streetwork (Tandemteam)
- chillout zu wenig in Gremien
- fehlender regelmäßiger Austausch

Hat sich in Ihrer Einrichtung im Bereich der (Sucht-)Prävention durch chillout etwas verändert? Wenn ja, was konkret?

- bessere Hilfsmöglichkeit durch mehr Wissen
- gezielteres Arbeiten
- feste Verankerung im Netzwerk
- mehr Nähe zu den Schülern
- Jugendliche werden zum Nachdenken angeregt

Was würden Sie sich für die weitere Zusammenarbeit wünschen?

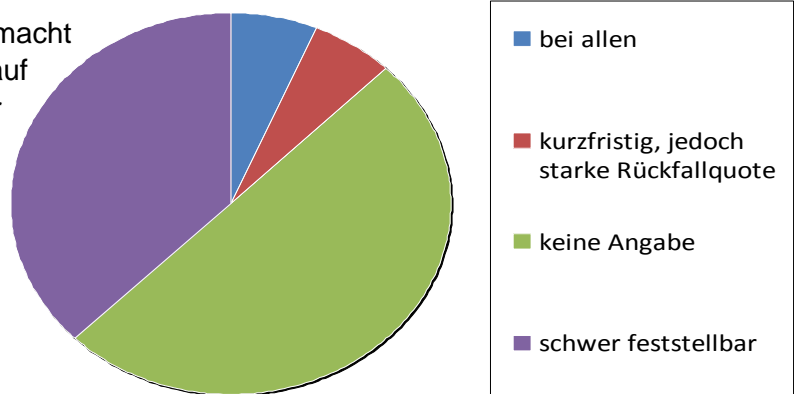
- Nach wie vor mit Schulklassen kommen zu dürfen
- Intensiverer Austausch
- Dass es so bleibt wie bisher
- Aufklärung zu Anabolika und Dopingsubstanzen
- Mehr Zeit und finanzielle Ressourcen im präventiven Bereich
- Keine Einsparungen
- Infos über aktuelle Trends

Wie viele Personen haben Sie in den letzten drei Jahren zusammen mit chillout schätzungsweise betreut?

Insgesamt ca. 320 Personen. (Sechs Mal gab es gar keine Antwort auf diese Frage, drei Mal „schwer abzuschätzen“, nur ein Mal keine gemeinsamen Betreuungen).

Bei wie vielen Personen gab es eine Verbesserung der Lebenssituation durch die Kooperation mit chillout?

Dazu gibt es eine Grafik. Diese macht deutlich, dass es schwer ist, auf diese Frage zu antworten, aber dass durchaus Verbesserungen deutlich wurden. Es gab teilweise kurzfristige Verbesserungen mit starker Rückfallquote.



Spezielle Arbeitsbereiche



„HaLT“ (Hart am Limit)

Nachdem auch im Landkreis Ludwigsburg die Zahl der Jugendlichen, die mit einer Alkoholintoxikation in eine der Kliniken eingeliefert werden, weiterhin gestiegen ist, übernahm chillout einen Teil des Bundesmodellprojekts „HaLT“ für die Arbeit hier im Landkreis.

Es wurde eine enge Kooperation zwischen den Kliniken in Ludwigsburg und Bietigheim-Bissingen und der Jugend- und Drogenberatung vereinbart. Diese beinhaltet, dass die jeweilige Klinik chillout informiert, wenn ein Kind oder ein Jugendlicher mit Alkoholvergiftung eingeliefert wird. Ein Mitarbeiter von chillout geht baldmöglichst in die Klinik, um dort ein sogenanntes Brückengespräch mit dem Kind/dem Jugendlichen und manchmal auch mit den Eltern zu führen. Sinn dieses Gesprächs ist es, über Risiken einer Alkoholvergiftung und deren Spätfolgen aufzuklären. Mitunter ist es schwierig, die Jugendlichen rechtzeitig in der Klinik zu erreichen, da sie häufig am Wochenende eingeliefert werden und bereits entlassen sind, wenn wir mit der Klinik Kontakt aufnehmen.

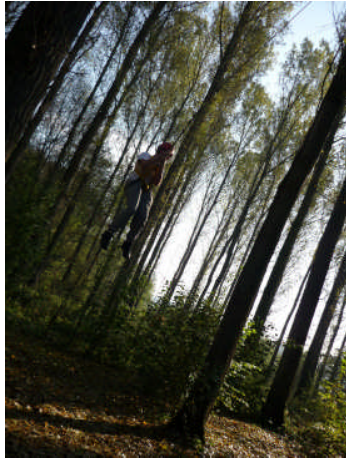
Nehmen wir dann jedoch nach der Klinikentlassung Kontakt mit der Familie bzw. den Jugendlichen auf (per Telefon), machen wir die positive Erfahrung, dass der/die Jugendliche selbst bzw. die Eltern sehr dankbar für ein Beratungsangebot sind. Häufig werden schon erste Fragen am Telefon geklärt. Im Jahr 2011 soll eine Wochenendbereitschaft eingeführt werden.

Im Jahr 2010 wurde „chillout“ 31 Mal von Kliniken über die Einlieferung Jugendlicher informiert. Eine Jugendliche konnte noch in der Klinik erreicht werden, 21 kamen in die Beratungsstellen in Ludwigsburg und Bietigheim-Bissingen, sieben konnten telefonisch erreicht werden, wollten aber keinen weiteren Kontakt und zwei waren nicht zu erreichen.

Neben der bereits bestehenden Zusammenarbeit mit den Kliniken hat chillout die Arbeit mit auffälligen Jugendlichen im Zusammenhang mit Alkohol erweitert. Es wurde mit der Polizei die Vereinbarung getroffen, dass sie die Jugend- und Drogenberatung benachrichtigen kann, wenn Polizisten alkoholisierte Jugendliche auffinden. Chillout bietet den Jugendlichen und deren Eltern dann ein Beratungsgespräch an. 2010 wurden fünf Jugendliche an „chillout“ verwiesen, bei zwei waren die Eltern nur zu einem Telefongespräch bereit, mit drei Familien wurde ein Gesprächstermin in der Beratungsstelle vereinbart.

Die Jugendgerichtshilfe vermittelt Kinder und Jugendliche, die durch problematischen Alkoholkonsum auffällig wurden, in die Gruppe „Risiko-Check“. - Dieses Gruppenangebot ist ein weiterer Baustein, den die Jugend- und Drogenberatung chillout aus dem Programm HaLT im Jahr 2010 für den Landkreis übernommen hat. Im Rahmen des „Risiko-Check“ verbringen die jungen Menschen, angeleitet von einer Fachkraft, eineinhalb Tage miteinander und setzen sich mit ihrem riskanten Alkoholkonsum auseinander.





Die Gruppe bietet darüber hinaus auch die Möglichkeit für die Teilnehmer, einen Kick einmal anders zu erleben, als durch extremen Alkoholkonsum und dem damit verbundenen riskanten Verhalten. In erlebnispädagogischen Aktionen kann die eigene Risikobereitschaft getestet werden, um herauszufinden, was für ein Risikotyp man ist und wie wichtig es sein kann, auch mal nein sagen zu können.

Die Gruppe fand im Jahr 2010 zweimal statt. Beim ersten Durchgang wurden vier Jugendliche von der Jugendgerichtshilfe vermittelt. Beim zweiten Durchgang wurden fünf Teilnehmer vermittelt, ein Jugendlicher nahm „freiwillig“ teil.

Wir haben im Rahmen unserer „HaLT“-Angebote die Erfahrung gemacht, dass ein großer Teil der Kinder und Jugendlichen über gute persönliche Ressourcen und ein stabiles soziales Netz verfügen. Häufig war der übermäßige Alkoholkonsum ein „Ausrutscher“ (ohne dies verharmlosen zu wollen) und hat in Verbindung mit dem Klinikaufenthalt und dem Gespräch mit „chillout“ Signalwirkung.

Generell ist festzuhalten, dass es sehr auf das Kooperationsinteresse der Eltern ankommt. Letztendlich es hängt davon oft ab, ob ein Beratungskontakt zustande kommt oder nicht. Unser Beratungsangebot ist zunächst auf die Kinder und Jugendlichen selbst ausgerichtet. Wichtig ist uns jedoch immer, die Eltern mit einzubeziehen. Dazu werden von den Mitarbeitern auch Gespräche mit den Jugendlichen und den Eltern gemeinsam und/oder Elterngespräche angeboten. Ganz wichtig ist uns dabei der persönliche Kontakt und die Information zu vermitteln, wo es Hilfe gibt. Die Familien entscheiden selbst, ob sie Hilfe annehmen möchten oder nicht.

Wir danken in diesem Rahmen der Kreissparkasse Ludwigsburg, Stiftung „Jugendförderung, Arbeit und Soziales“, die uns mit einer Spende von 4.600 Euro im Jahr 2010/2011 unterstützten, um das Angebot durchführen zu können.

Ein weiterer Dank geht an unsere Kooperationspartner/-innen, ohne die eine Durchführung von „HaLT“ nicht möglich wäre.

Fallbeispiel:

Mario (Name geändert), 17 Jahre, ist an seinem Wohnort für einen übermäßigen Alkoholkonsum bekannt. Auch im Jugendhaus ist er schon mehrfach aufgefallen. Die dortigen Mitarbeiter haben sich bei „chillout“ schon Tipps geholt, wie sie mit ihm umgehen sollten. Er wird an einem Samstagabend betrunken in eine Straftat verwickelt und bekommt vom Gericht die Auflage, am Risiko-Check teil zu nehmen. Die Jugendgerichtshilfe vermittelt ihn an „chillout“ und überwacht die Teilnahme an der Gruppe. Nach seiner Teilnahme meldet das Jugendhaus zurück, dass der Jugendliche von seiner Teilnahme am Risiko-Check berichtet habe, und dass er seit dem versuche, besser auf seine Grenzen zu achten.

„Ich habe in den Sachen meines Kindes Cannabis gefunden.“

„Ich habe den Verdacht, dass mein Kind Drogen konsumiert.“

„Unser Kind ist nur noch mit seiner Clique zusammen, in der alle trinken.“

Was nun?“

Eltern erleben im Zusammenhang mit der Pubertät ihrer Kinder eine spannende, aber mitunter auch schwierige Phase. Für ihre Kinder wird der Freundeskreis wichtiger, die Bedeutung des Elternhauses und anderer Bezugspersonen innerhalb der Familie rückt in den Hintergrund. In dieser Lebensphase wollen und müssen junge Menschen sich auf verschiedenen Gebieten ausprobieren und können in dieser Zeit auch anfangen mit Rauschmitteln zu experimentieren.

Nicht jeder Konsum bedeutet zwangsläufig eine Suchtentwicklung. Die meisten Jugendlichen bleiben bei einem „Probierkonsum“ oder konsumieren möglicherweise in einer Lebensphase übermäßig, um dann den Konsum völlig einzustellen oder in einer adäquaten Weise damit umzugehen. Dennoch sollten die Risiken nicht unterschätzt werden.

Eltern und andere Bezugspersonen von Kindern und Jugendlichen gehören seit Projektbeginn zur Adressatengruppe der Jugend- und Drogenberatung chillout. Sie nehmen eine Schlüssel-funktion im Kontakt mit Kindern und Jugendlichen ein.

Um diesen Personenkreis noch optimaler und frühzeitiger zu erreichen, hat sich die Jugend- und Drogenberatung chillout für das Bundesprojekt [Eltern.aktiv](#) beworben und nimmt seit Ende des Jahres 2009 daran teil. Das zweijährige Bundesprojekt wird von der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) und der Koordinationsstelle des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe durchgeführt und vom Bundesministerium für Gesundheit gefördert.

Im Jahr 2010 wurden die Mitarbeiter von chillout im Rahmen der Teilnahme am Bundesmodell [Elternaktiv](#) in verschiedenen Methoden der Elternarbeit (z. B. Erstgespräche, Rückmeldebögen für Elterngespräche) geschult. Bestehende Kooperationen zu Einrichtungen der Jugendhilfe und Jugendarbeit wurden im Hinblick auf die Elternarbeit weiter vertieft.

Die Jugend- und Drogenberatung chillout plant für das Jahr 2011 ergänzend einen Elternabend, der neben Information und Austausch auch die Möglichkeit bietet, Wünsche und Anregungen für ein geplantes Elternseminar einzuholen sowie die Bedürfnisse von Eltern und Bezugspersonen von Kindern und Jugendlichen im Hinblick auf unsere Angebote gezielt zu erfragen.

Dieser Elternabend wird im Rahmen des Projekts [Elternaktiv](#) evaluiert. Die Ergebnisse fließen in die konzeptionelle Weiterentwicklung der Elternarbeit von „chillout“ ein.

Die KlVVer - Gruppe

Kommunikation

Information

verantwortungsbewusstes Verhalten

Typischer Dialog aus der KlVVer-Gruppe:

- „Kiffen macht nicht abhängig.“
- „Hey. Du bist doch voll abhängig“.
- „Aber wenn, dann nur psychisch, vielleicht, aber nicht richtig.“
- „Ist er jetzt abhängig oder nicht?“ - zum Gruppenleiter gewandt

Die Frage am Ende des kurzen Dialogs ist in der Regel schwer zu beantworten und leitet das Thema des Abends ein: Eine Auseinandersetzung mit den Begriffen Abhängigkeit, Missbrauch und Gebrauch von Cannabis, Alkohol und anderen Drogen. Wer ist abhängig und wer ist noch im Stadium des Genießens? Welche Rolle spielt der Freundeskreis? Wie hängt der Konsum mit der Lebensgeschichte zusammen? Gibt es überhaupt Zusammenhänge? Wenn ja, welche?

Jeden Mittwoch treffen sich zwei bis acht Jugendliche in der Beratungsstelle zur KlVVer-Gruppe. Die Motivation ist zunächst überwiegend eher extrinsischer Natur. Das bedeutet, dass nahezu keiner der 24 Teilnehmer im Berichtsjahr freiwillig, aus eigenem Antrieb, zur Gruppe erschienen wäre. Vielmehr ist das Bestehen der KlVVer-Gruppe einer Kooperation mit der Jugendgerichtshilfe zu verdanken. Diese „verordnet“ jungen Cannabis-Konsumenten bis zum Alter von 21 Jahren, die auffällig wurden, als Auflage eine sechsmalige Teilnahme an der KlVVer-Gruppe. Dadurch kann ein anstehendes Strafverfahren abgewendet, ein Gerichtsurteil positiv beeinflusst werden.

Ziel der Gruppenmaßnahme ist es, einen Auseinandersetzungsprozess mit dem eigenen Konsum zu initiieren. Es wird davon ausgegangen, dass sich die Teilnehmer im Stadium des Probierens oder am Beginn einer Abhängigkeit befinden. Um den Kontakt und die Bereitschaft zur Auseinandersetzung zu erhalten, stehen Fähigkeiten der Selbstreflexion vor der Abstinenz im Vordergrund.

Oberstes Prinzip der Vorgehensweise ist die Selbstbestimmung der Jugendlichen. Dies bedeutet, dass sie es sind, die die Themen vorgeben. Somit wird das Konzept fortwährend modifiziert und ergänzt. Besonders positiv wird der Abend dann bewertet, wenn persönliche Geschichten Beachtung und Wertschätzung finden. Neben allen guten Konzepten geht es hier, wie zumeist, ums Zuhören und Anerkennen des persönlichen Erlebens.

Gegen Ende des Jahres 2010 zeichnete sich ein neuer Trend ab: Teilnehmer brachten ihre Freunde mit. Der Freiwilligenanteil scheint sich langsam zu erhöhen.



Realize it - Einzelberatung für Cannabis Konsumierende

Das Beratungsprogramm **Realize it** ist ein Programm zur Kurzintervention bei Cannabismissbrauch und Cannabisabhängigkeit. Es richtet sich an Cannabis-Konsumenten im Alter von 15 bis 30 Jahren, die ihren Konsum einstellen oder reduzieren wollen. Das Programm umfasst fünf Einzelsitzungen und eine Gruppensitzung, die in einem zeitlichen Rahmen von zehn bis zwölf Wochen abgehalten werden. Programmziel ist die Reduktion bzw. Abstinenz vom Cannabis-konsum.

Mit der modularen Weiterentwicklung des Beratungsprogramms **Realize it** im Herbst 2010 soll das Programm den individuellen Problemlagen der Teilnehmenden noch besser angepasst werden. Dazu wurden nach der Evaluation der Transferphase (2008 bis 2009) zwei zusätzliche Module entwickelt: Modul zur Reduzierung des Alkoholkonsums und Modul Problemlösetraining. Durch die Module kann das Beratungsprogramm optional ergänzt werden und somit wird die Wahrscheinlichkeit eines Programmserfolgs erhöht. Chillout bietet die Module im Rahmen von **Realize it** ab März 2011 mit an.

Weitere Informationen zum Beratungsprogramm **Realize it** gibt es auf der [chillout Homepage](http://www.chillout.org) unter der Rubrik "Angebote" oder unter www.realizeit.org.

Präventionsmaßnahmen

Trotz der großen Nachfrage der Beratungsangebote für spezielle Zielgruppen sieht „chillout“ die Präventionsarbeit in den Einrichtungen der Jugendhilfe und Jugendarbeit unabdingbar. Zum einen, um die Arbeit von „chillout“ und deren Mitarbeiter/-innen bei den Jugendlichen vorzustellen; aber auch um einer möglichen Suchtentwicklung bei Konsum erfahrenen Jugendlichen entgegen zu wirken. Für die Erreichung dieses Ziels arbeiten wir eng mit den Fachkräften der Einrichtungen zusammen, um zum einen gemeinsame Präventionskonzepte zu entwickeln, aber auch um die Mitarbeiter/-innen vor Ort zum Thema „Sucht/Suchtentwicklung“ zu schulen. Um der hohen Nachfrage an Präventionsmaßnahmen gerecht zu werden, sehen wir die Arbeit mit Multiplikatoren (z. B. Eltern, Lehrer/-innen etc.) als wichtigen Baustein in der Präventionsarbeit.

Die Arbeit im Bereich Übergang Schule - Beruf bildet in der Präventionsarbeit bei „chillout“ den Hauptschwerpunkt. So fanden verschiedene ein- oder mehrmalige Veranstaltungen in allgemeinbildenden Schulen - Voraussetzung hierfür ist ein vorliegendes Präventionskonzept der Schule - bzw. Berufsschulen und Firmen statt. Der Anteil an Anfragen im Bereich der Bildungsträger nahm deutlich zu. Weitere Veranstaltungen sind für das kommende Jahr bereits fest terminiert.

Junge Menschen im Betreuungsbereich der offenen und mobilen Jugendarbeit - darunter Jugendliche mit Migrationshintergrund

Es fanden im Jahr 2010 insgesamt 27 Präventionsveranstaltungen mit insgesamt 271 Teilnehmern statt (davon haben ca. 180 Jugendliche einen Migrationshintergrund). Zu den Veranstaltungen zählen z.B. ein „chillout“-Infostand bei einer Berufsausbildungsmesse in Kornwestheim, eine Sportveranstaltung „Basketball um Mitternacht“ in der Rundsporthalle Ludwigsburg, das inter-kulturelle Fest „in move“ auf dem Marktplatz Ludwigsburg, erlebnisorientierte und sportliche Maßnahmen mit alkoholfreien Cocktails, wie Fußball spielen, Grillen, Tanzen etc.

Mit spezifischen Gruppenangeboten wie Kickboxen, Fußball, Basketball und erlebnispädagogischen Unternehmungen wurden zahlreiche Jugendliche erreicht, die von klassischer Sozialarbeit nicht angesprochen werden. 34 Klienten nahmen in diesem Rahmen auch Einzelberatung in Anspruch.

Viele der Klienten sind bereits straffällig geworden und wurden von der Jugendgerichtshilfe vermittelt. Im Jahr 2010 fand das wöchentliche Angebot „Kickboxen“ in der Uhlandschule in Ludwigsburg weiterhin statt. In die regelmäßig zwei bis drei Mal wöchentlich trainierende Kickboxgruppe waren 46 Teilnehmer einbezogen. Der Alkohol- und Zigarettenmissbrauch der Teilnehmer der Kickboxgruppe verminderte sich durch die sportlich geforderte Disziplin, durch die deutliche Stärkung des Selbstbewusstseins, durch Erfolgserlebnisse und durch die wachsenden positiven Beziehungen in der Gruppe. Die Gewaltbereitschaft verminderte sich durch spezielle in das Training eingebaute Übungen und durch Besprechung und Vermittlung des Verhaltenskodexes beim Kickboxen ohne oder mit leichtem Körperkontakt. Die Teilnehmer an den Freizeitmaßnahmen erlebten Möglichkeiten der spannenden Geselligkeit ohne Suchtmittel und konnten durch offene Gespräche ein Problembewusstsein entwickeln.

Nach erfolgreich abgeschlossener Weiterbildung zum Anti-Gewalt-Trainer führte die Projektfachkraft für sucht- und gewaltgefährdete und straffällig gewordene Jugendliche das regelmäßige Anti-Gewalt-/ und soziale Kompetenztraining durch. Es fanden insgesamt neun Trainingskurse für 28 Klienten statt.

In Besigheim leistete die „chillout“-Fachkraft weiterhin die aufsuchende Jugendarbeit zur Gewalt- und Suchtprävention an lokalen Brennpunkten und im Jugendhaus. Die Arbeit wurde vom Landessportverband und der Stadt Besigheim finanziell gefördert.

Die „chillout“-Fachkraft wurde bei der Leitung der Kickboxgruppe in Ludwigsburg, beim Streetwork in Besigheim, bei erlebnispädagogischen Unternehmungen und bei der aufsuchenden Arbeit von zwei ehrenamtlichen jungen Erwachsenen unterstützt, die eine wichtige Bedeutung innerhalb des Arbeitsansatzes haben.

Die „Highlights“ des Jahres 2010

Am 7. Juli 2010 unternahm Frau Ministerin Dr. Monika Stolz eine Pressefahrt durch den Landkreis Ludwigsburg, um sich über Projekte der Suchtprävention zu informieren. Wir präsentierten „Chillout - die Jugend- und Drogenberatung im Landkreis Ludwigsburg“ im Landratsamt, indem wir Elemente aus unserer Arbeit vorstellten. Die Mitglieder der Pressefahrt konnten ihr Wissen zum Thema Drogen und Alkohol (z. B. Alkohol im Straßenverkehr) an der „chillout-Station“ in Form eines Drogenquiz (aus www.drugcom.de) testen. Das Projekt KiSEI für Kinder von suchtkranken Eltern stellte seine Teenygruppe vor, indem ein Film über ihre Schwarzlichtshow gezeigt wurde. Ein Mitarbeiter führte mit Jugendlichen Kickboxen vor und im Empfangsbereich wurden alkoholfreie Cocktails von „chillout“-Mitarbeitern angeboten - inkl. einem Rezeptbuch. Im Rahmen des Kinder- und Jugendhilfetags 2010 im Landratsamt Ludwigsburg führte die Jugend- und Drogenberatung chillout einen Workshop zum Präventionsparcours „Cannabis - Quo Vadis“ für Fachkräfte aus jugendspezifischen Einrichtungen durch.

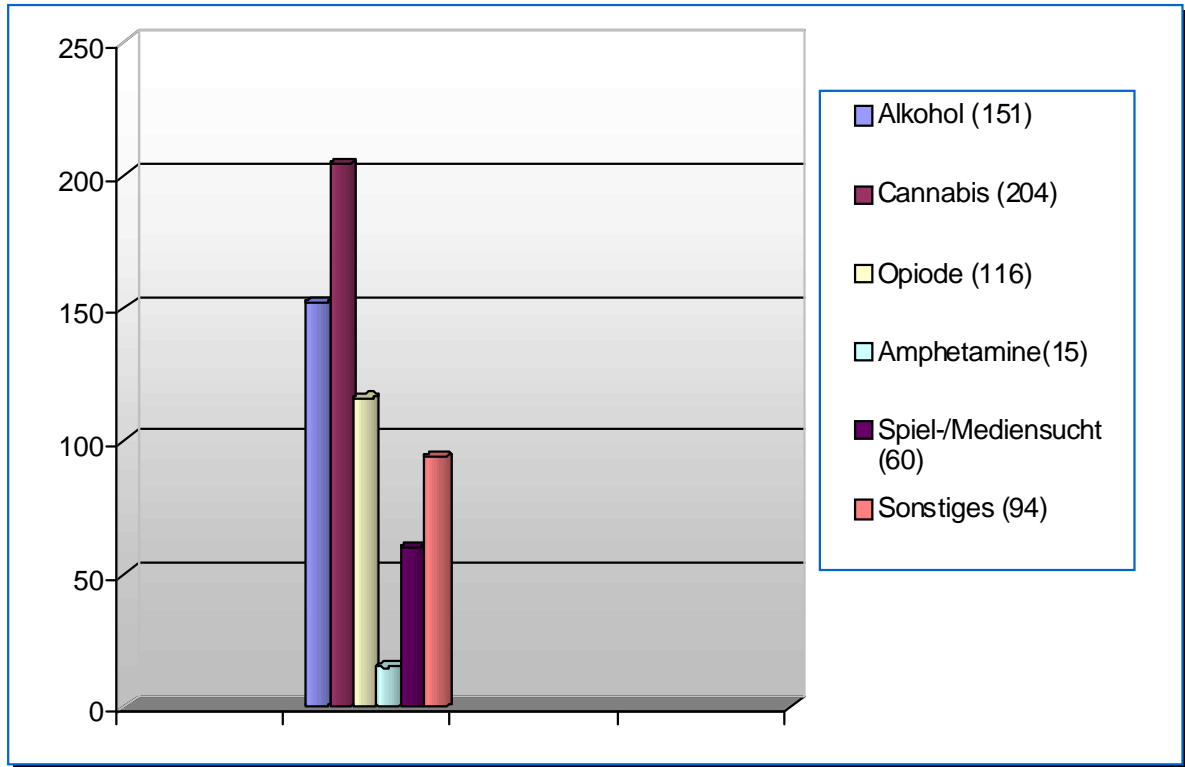


ist ein interaktiver Präventionsparcours im Koffer zum Thema „Cannabis“, entwickelt von der Villa Schöpflin - Zentrum für Suchtprävention. Zwei Mitarbeiter von chillout wurden in der Handhabung mit Cannabis - Quo Vadis geschult. Anhand von sechs Themenstationen wurden fachlich fundierte und realistische Informationen zum Thema Cannabis vermittelt. Bestehende Mythen wie „Kiffen ist gesünder als Rauchen“ werden korrigiert.

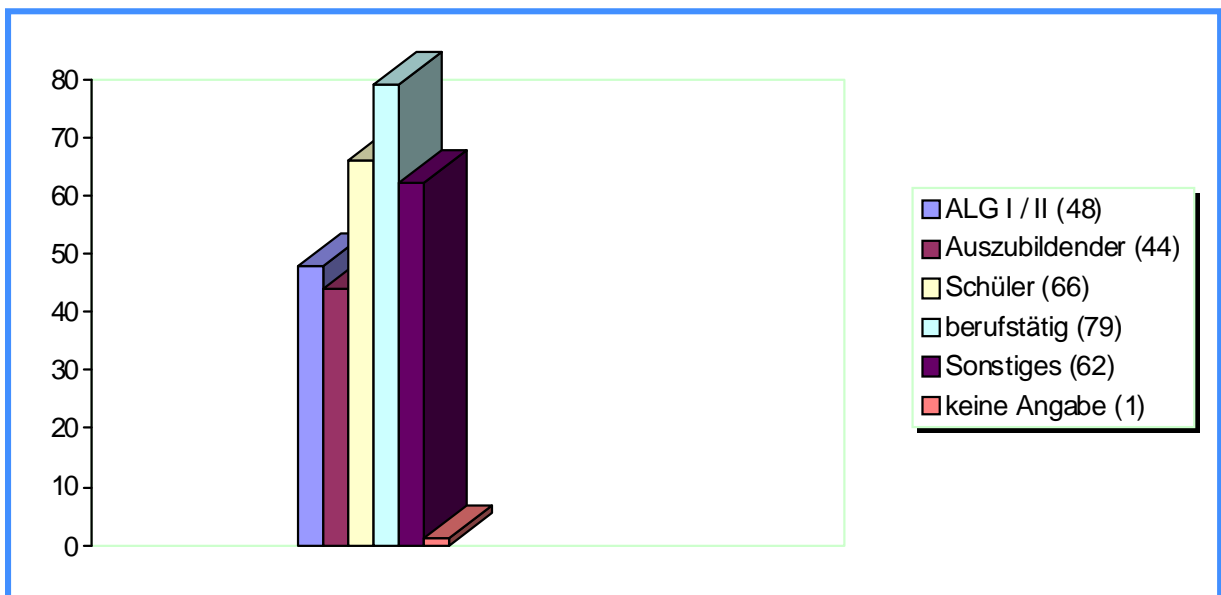
Die Stiftung Jugendförderung, Arbeit und Soziales der Kreissparkasse Ludwigsburg unterstützte durch eine Spende von EUR 3.000,- die Anschaffung von zwei Präventionsparcours im Koffer.



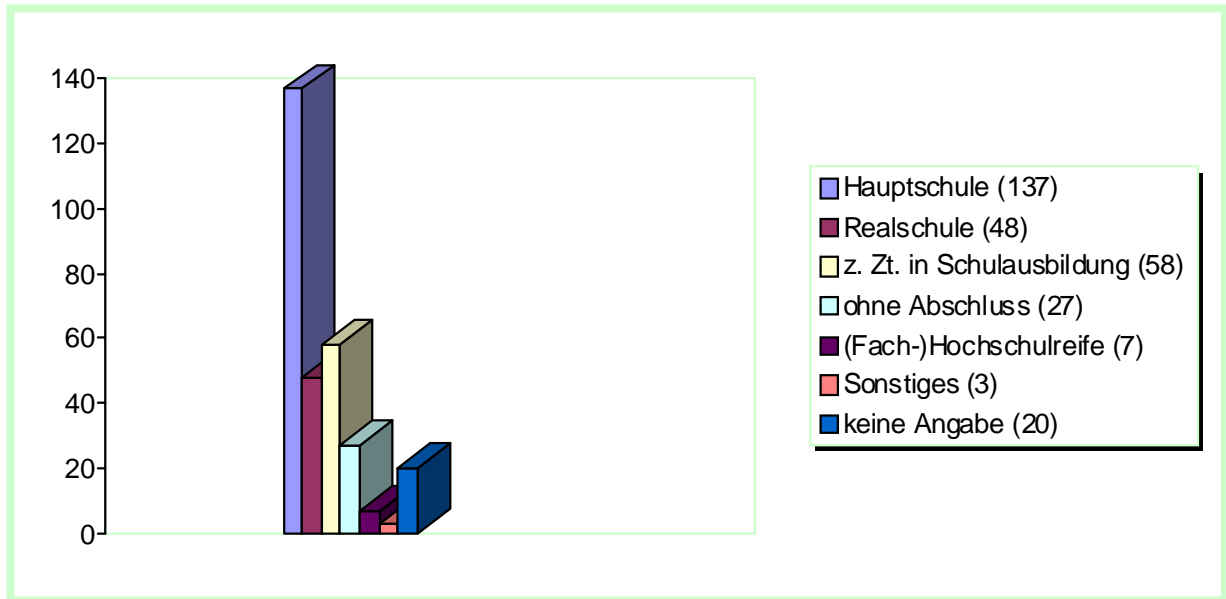
Substanzen (mit Mehrfachnennungen)



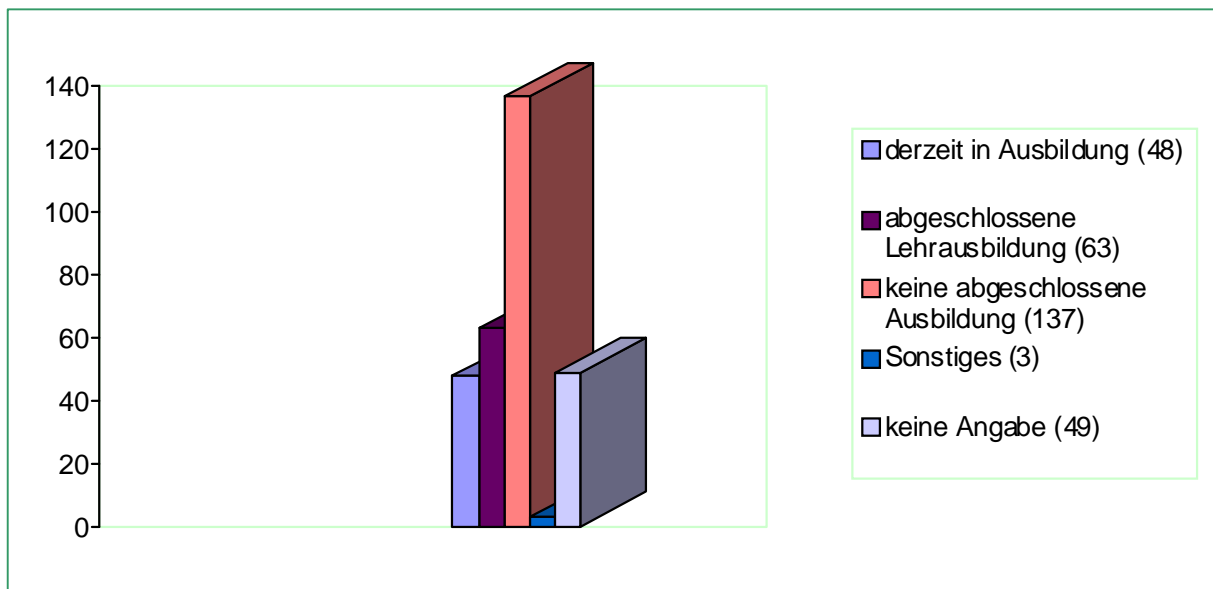
Erwerbssituation (Klienten N = 300)



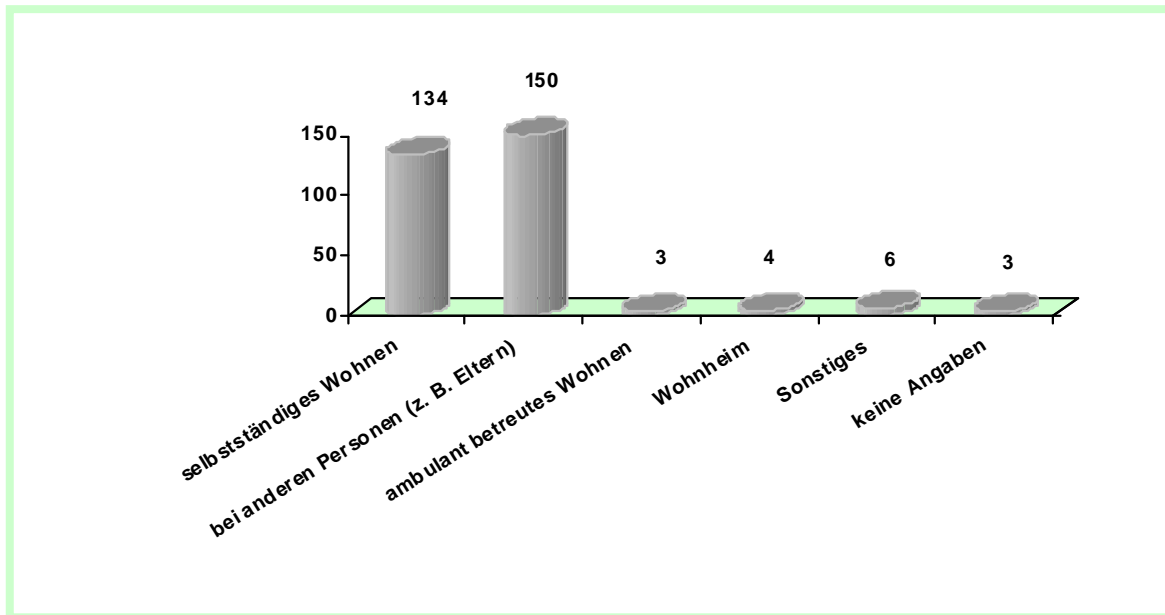
Höchster Schulabschluss (N = 300)



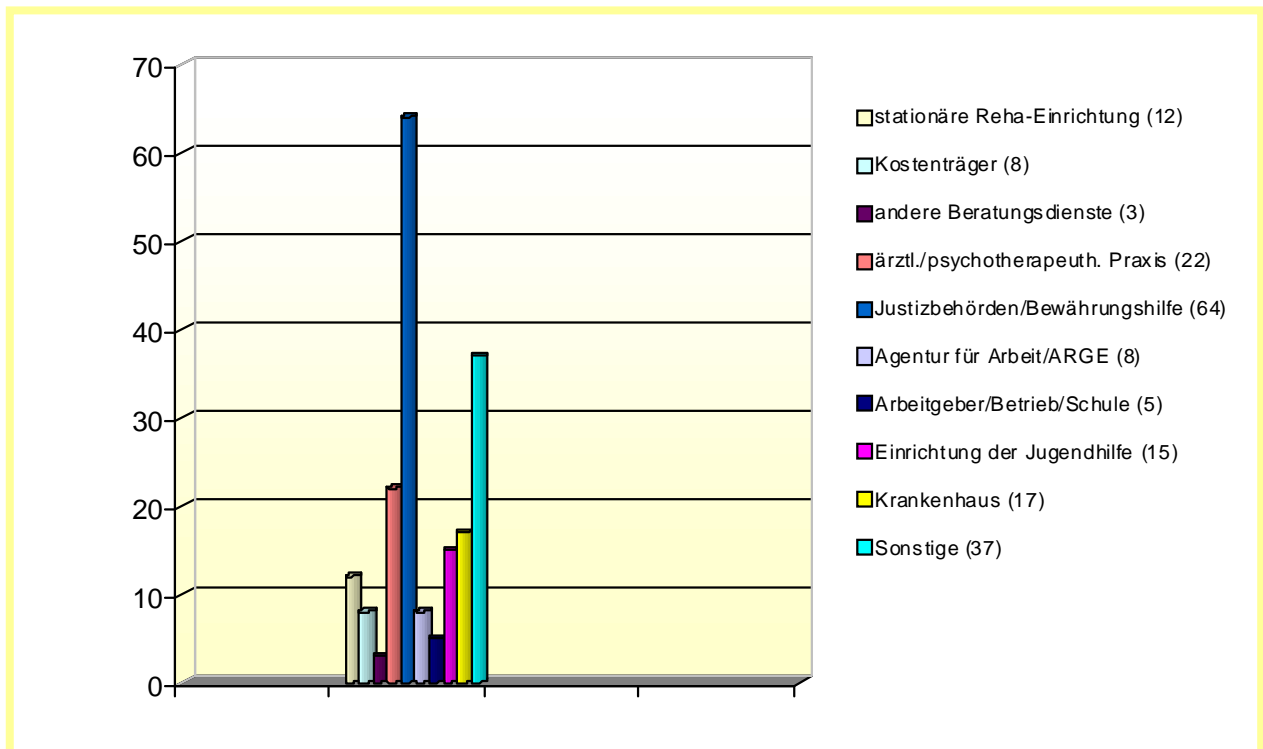
Höchster Ausbildungsabschluss (N = 300)



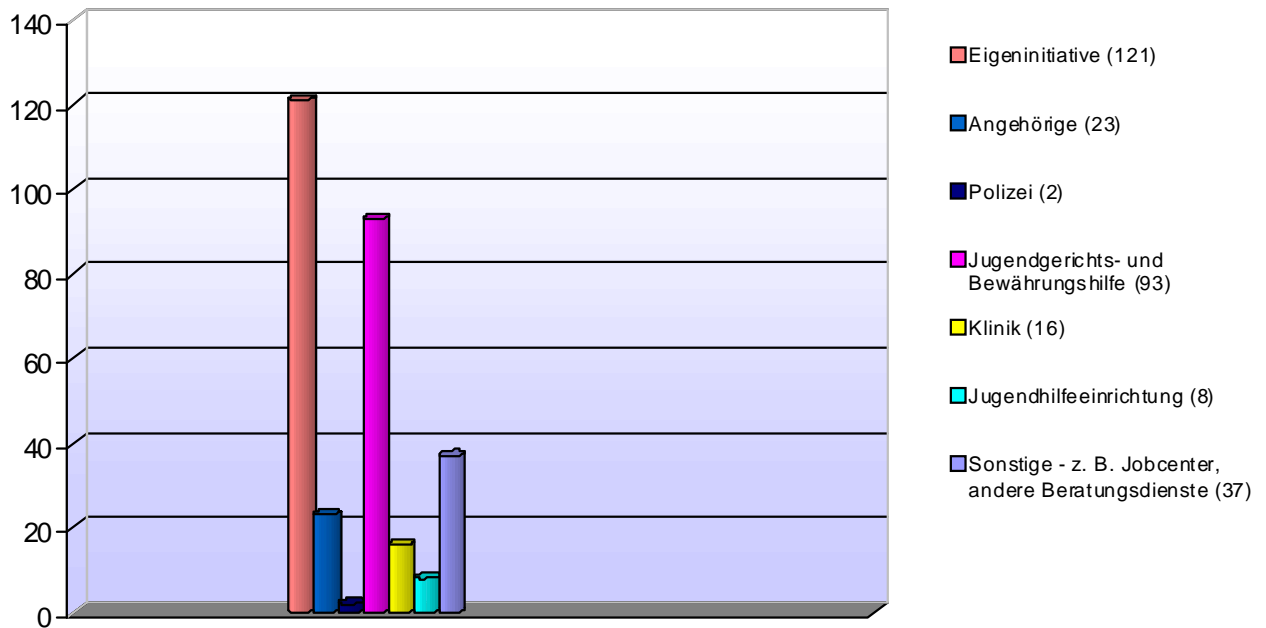
Wohnsituation zu Betreuungsbeginn (N = 300)



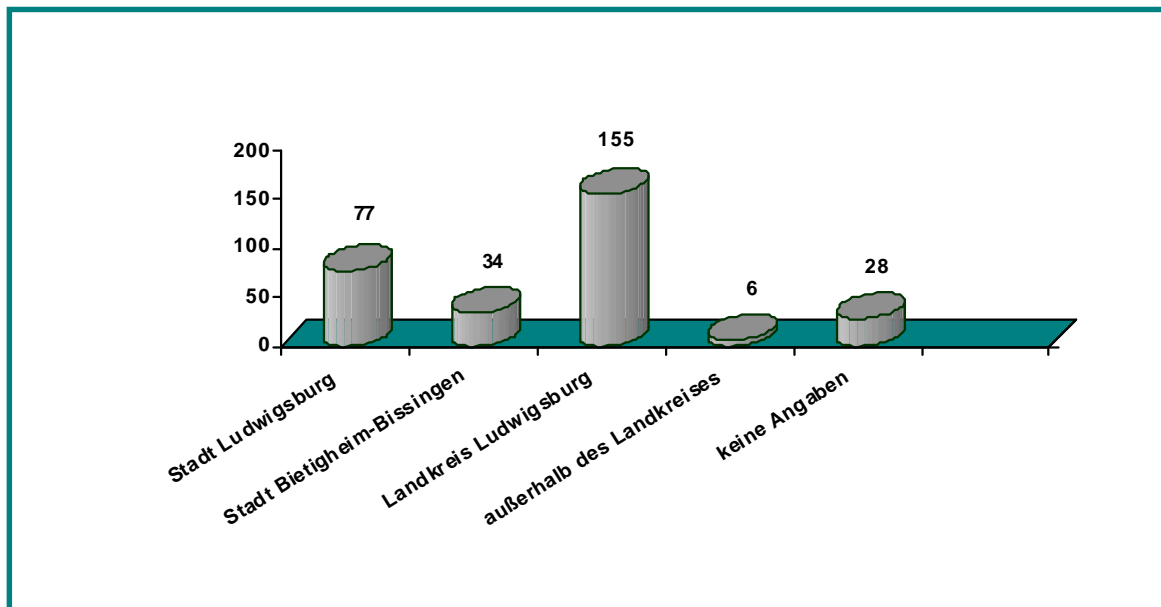
Kooperationen während der Betreuung mit folgenden Einrichtungen:



Vermittlung durch folgende Einrichtungen



Wohnort (N = 300)



Personelle Veränderungen

Frau Diana Werner kehrte im Juli 2010 aus ihrer Elternzeit zurück. Frau Katrin Edelmann beendete im November 2010 ihre Arbeit als Elternzeitvertretung von Diana Werner bei „chillout“. In diesem Zusammenhang bedanken wir uns ganz herzlich bei Frau Edelmann für die geleistete Arbeit und die sehr gute kollegiale Zusammenarbeit. Frau Mirjam Kemmler verstärkt das „chillout“-Team seit Dezember 2010 mit 30 % Stellenumfang.

Fazit und Ausblick

Unser Angebot an Beratung und Prävention für Multiplikatoren, insbesondere für Eltern, möchten wir weiter ausbauen. Im Rahmen von **Elternaktiv** sind - wie bereits erwähnt - Elternabende in Form eines Elterntrainings geplant.

Gleichzeitig soll das Angebot von  durch einen Wochenenddienst ausgebaut werden. Ziel ist es, Kinder und Jugendliche auch am Wochenende direkt in der Klinik erreichen zu können. Interessierte und engagierte Mitarbeiter/-innen für den Bereitschaftsdienst sind bereits gefunden, jedoch muss die Finanzierung noch geklärt werden.

Das Team der Jugend- und Drogenberatung chillout



v. l. n. r. Kendra Kroll-Kunz, Martin Rindler, Dorothée Nägele, Alexander Iljin, Mirjam Kemmler, Diana Werner



Diakonie

Am Japangarten 6
74321 Bietigheim-Bissingen
Tel. (07142) 97 43-0



Caritas

Mömpelgardstraße 4
71640 Ludwigsburg
Tel. (07141) 9 77 11-0

